

# Jahresbericht 2021



**Ökumenische Fachambulanz Sucht  
im Landkreis Graftschaft Bentheim**

NINO-Allee 4  
48529 Nordhorn  
Tel.: 05921 81 111-0  
Fax: 05921 81 111-131

**[www.oefas.de](http://www.oefas.de)**

## Kooperationsstellen der ÖFaS

**Caritasverband für den Landkreis Grafschaft Bentheim**  
**Diakonisches Werk des ev.-luth. Kirchenkreises Emsland-Bentheim**  
**Ev. ref. Diakonisches Werk Grafschaft Bentheim gGmbH**

im COMPASS Diakonie-Caritas-Haus  
NINO-Allee 4, 48529 Nordhorn  
Telefon: 05921 – 81 111-30

### **Ansprechpartner\*innen:**

#### **Regina Lichtenwald**

Fachärztin für Psychiatrie  
und Psychotherapie

#### **Klaus ter Horst**

Dipl.-Psychologe

#### **Hermann Josef Quaing**

Geschäftsführer der ÖFaS

[hjquaing@caritas-os.de](mailto:hjquaing@caritas-os.de)

Tel.: 05921 – 81 111-30

Fax: 05921 – 81 111-130

#### **Sandra Mennemann**

Therapeutisch-pädagogische Leitung  
Sozialarbeiterin/-pädagogin (B.A.)  
Suchttherapeutin (VDR, M.Sc.)  
Qualitätsmanagementbeauftragte

[s.mennemann@grafschafft-diakonie.de](mailto:s.mennemann@grafschafft-diakonie.de)

Tel.: 05921 – 81 111-60

Fax: 05921 – 81 111-160

#### **Holger Terhorst**

Dipl.-Sozialpädagoge/ -arbeiter  
Suchttherapeut (VDR)

[holger.terhorst@diakonie-grafschafft.de](mailto:holger.terhorst@diakonie-grafschafft.de)

Tel.: 05921 – 81 111-63

Fax: 05921 – 81 111-163

#### **Janna Oskamp ab 01.02.2021**

Sozialarbeiterin/-pädagogin (B.A.)  
Suchttherapeutin (i. A.)

[Joskamp@caritas-os.de](mailto:Joskamp@caritas-os.de)

Tel.: 05921 – 81 111-54

Fax: 05921 – 81 111-154

#### **Christoph Lange bis 30.09.2021**

Sozialarbeiter/-pädagoge (B.A.)

[CLange@caritas-os.de](mailto:CLange@caritas-os.de)

Tel.: 05921 – 81 111-64

Fax: 05921 – 81 111-164

### **Öffnungszeiten**

Montag, Dienstag und Donnerstag:

9:00 – 12:30 Uhr und 13:30 – 17:00 Uhr

Mittwoch:

9:15 – 12:30 Uhr und 13:30 – 18:00 Uhr

Freitag:

9:00 – 12:30 Uhr

*Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Kolleginnen und Kollegen,  
liebe Netzwerkpartner!*

**– „Wir sind da!“**

Corona bestimmte auch das Jahr 2021 erheblich mit. Die Ökumenische Fachambulanz Sucht hat konsequent Beratung, ambulante Therapie und Prävention als Präsenzveranstaltungen und digital angeboten.

Da viele Anbieter ihr Leistungsspektrum mit Beschränkungen zur Verfügung gestellt haben, musste immer wieder darauf hingewiesen werden, dass unser Angebot vollumfänglich zur Verfügung steht.

Wir haben in dieser Zeit besondere soziale Unterstützung für Personen mit fehlendem sozialen Umfeld geleistet.

Gleichzeitig sind digitale Angebote angestiegen, sowohl in der Prävention, wie in Bereichen Sucht und Therapie.

Fazit: Wir haben viel gelernt. Einiges wird bleiben und die meisten freuen sich auf „analoge Treffen“

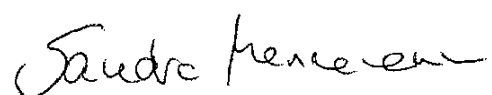
Die erfolgreiche Arbeit der Ökumenischen Fachambulanz Sucht in den Kernfeldern, der Beratung, Therapie und Prävention beruht auf dem Engagement der Mitarbeitenden und der vertrauensvollen und konstruktiven Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern und den Selbsthilfegruppen. Besonders bedanken wir uns beim Landkreis Graftschaft Bentheim für die konstruktive Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung. Der Drogenberatungsstelle danken wir in besonderem Maße für die wertvolle und vertrauensvolle Zusammenarbeit im Rahmen der Fachambulanz Sucht Graftschaft Bentheim. Darüber hinaus danken wir dem Land Niedersachsen, der Deutschen Rentenversicherung, insbesondere der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig-Hannover und der Deutschen Rentenversicherung Bund, Berlin, als unsere wesentlichen Ansprechpartner.

Wir hoffen, Ihnen hiermit einen interessanten Jahresbericht vorzulegen und freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit und wünschen Ihnen eine gute Lektüre.

Wir bleiben da!



Hermann Josef Quaing  
Geschäftsführer



Sandra Mennemann  
Therapeutisch-pädagogische Leitung

# Inhaltsverzeichnis des Jahresberichtes 2021

- **Mitarbeitende der Ökumenischen Fachambulanz Sucht Grafschaft Bentheim**
  
- **Einleitung**
  
- **Arbeitsbereiche und Arbeitsschwerpunkte**
  - **Beratung**
    - Betreute Personen
    - Entlassungsformen
    - Erwerbssituation
    - Kundenzufriedenheitsbefragung
  
  - **Ambulante und stationäre medizinische Rehabilitation**
    - Nutzung der ambulanten Therapiemodelle
    - Vermittlung in stationäre Rehabilitation
    - Vermittlung in Fachkliniken
    - Selbsthilfegruppen als wichtiger Kooperationspartner
  
  - **Prävention und Öffentlichkeitsarbeit**
    - Klarsichtkoffer und weitere Präventionsprojekte
    - Rauschfreie Schule
    - Projekt „HaLT“
    - Rauchfrei-Programm
    - Betriebliche Gesundheitsförderung
    - SKOLL
  
- **Außensprechstunden**
- **MPU Vorbereitung**
- **Substitution, Psychosoziale Begleitung**
- **Kooperationen und Case-Management**
- **Neue Mitarbeitende stellen sich vor**

## **Arbeitsbereiche und Arbeitsschwerpunkte**

### **Beratung**

Menschen, die aufgrund einer Suchtmittelproblematik die ÖFaS aufsuchen, sind in der Regel in einer akuten und persönlichen Krise. Sie wenden sich an die Mitarbeitenden der ÖFaS, weil sie durch ihren Suchtmittelkonsum auffällig geworden sind: im familiären Rahmen, bei der Arbeit, bei Behörden oder im Straßenverkehr. Bei der Beratung für diese Personen geht es sowohl um die Reflektion und Akzeptanz des jeweiligen Suchtverhaltens sowie um die Entwicklung eines vertieften Verständnisses für die eigene Abhängigkeit oder des Missbrauchs von Suchtmitteln. Darüber hinaus möchte die ÖFaS zusammen mit den Betroffenen, aber auch mit deren Angehörigen, nach Lösungswegen suchen (Hilfe zur Selbsthilfe, Vermittlung in Rehabilitation), die eine zukünftig zufriedenere Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen soll.

Unsere Aufgaben im Rahmen von Beratung umfassen u. a.:

- Einzel-/Gruppengespräche (im Rahmen der Motivationsgruppe)
- Gespräche für Paare, Angehörige und weitere Bezugspersonen
- Eine enge Kooperation mit Ärzt\*innen, Behörden, Arbeitgeber\*innen u. a.
- Beratung für weitere Interessierte

Im Beratungsprozess geht es u. a. um folgende Inhalte:

- Krisenbewältigung
- Klärung der persönlichen Ziele
- Analyse von Ressourcen und Problemen
- Informationsvermittlung über Suchtstörungen
- Aufklärung über Folgen des Abhängigkeitssyndroms
- Beratung über Behandlungsmöglichkeiten und weiterführende Hilfen
- Verbesserung und Stabilisierung der gesundheitlichen, sozialen und beruflichen Situation
- Unterstützung von Angehörigen
- Vermittlung in Selbsthilfegruppen
- Vermittlung im Rahmen einer Führerscheinproblematik
- Vermittlung in Rehabilitation

## **Qualitätsstandards im Rahmen der Suchtberatung**

Beim Erstkontakt wird durch die Verwaltung oder den Beratenden eine Zuweisung zum jeweiligen Beratungsangebot mit Terminvergabe innerhalb von 5 Werktagen vorgenommen. Telefonische Anfragen werden zeitnah, i.d.R. innerhalb des Arbeitstages, beantwortet.

Die Beratungsgespräche werden von Sozialpädagogen\*innen /-arbeitern\*innen (Diplom, Bachelor) in den Räumen der Beratungsstelle in einem zeitlichen Umfang von bis zu 60 Minuten inklusive Dokumentations- und Rüstzeiten durchgeführt. Die Dokumentation erfolgt in Patfak ambu (Patientenfakturierungsprogramm) und auf den vorgegebenen Beratungsbögen in den jeweiligen klientenbezogenen Handakten.

Nachdem eine Arbeitsbeziehung hergestellt ist, erfolgt eine erste Problembeschreibung seitens der Ratsuchenden. In weiteren Schritten werden Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt und das zur Verfügung stehende Hilfesystem vorgestellt sowie eine standardisierte Informationssammlung (Handouts, Informationsbroschüren oder Flyer der DHS/ NLS/BZgA) ausgehändigt.

Der Beratungsverlauf erstreckt sich über 3-5 Beratungsgespräche i.d.R. im Abstand von 14 Tagen, bei Bedarf auch länger. Betroffene, die einen Wunsch nach einer Entwöhnungsbehandlung äußern, begleiten und unterstützen wir im Rahmen der Antragstellung, solange, bis eine Kostenübernahme durch den jeweiligen Kostenträger vorliegt und begleiten diese dann bei der Überleitung in das jeweilige Therapiekonzept. Hier passen wir unser Beratungsangebot den Empfehlungen der BAR (Bundesarbeitsgemeinschaft für Rehabilitation) im Rahmen der Entwöhnungsbehandlung an. In diesem Zeitraum erfolgt eine Überweisung in ein entsprechendes therapeutisches Angebot, andere weiterführende Hilfsangebote oder in den Selbsthilfekontext (z.B. Selbsthilfegruppe).

Insbesondere für Betroffene, die eine ambulante Entwöhnungsbehandlung wünschen, halten wir eine Motivationsgruppe vor. Das Angebot richtet sich an Menschen, die eine Missbrauchs-/Abhängigkeits-Problematik aufweisen. Für Rehabilitanden\*innen, die eine ambulante Behandlung wünschen, ist die Teilnahme verbindlich. Diese Gruppe kann aber auch zur Entscheidungsfindung, ob und welche Therapiemaßnahme gewählt werden soll, dienen. Kontraindikation für die Gruppenteilnahme ist eine akute Intoxikation. Die Motivationsgruppe der ÖFaS findet zweiwöchentlich im COMPASS Diakonie-Caritas-Haus statt. Sie wird geleitet durch die Mitarbeitenden der ÖFaS; inhaltlich wird themenzentriert nach dem „Manual Motivationsgruppe“ gearbeitet. Die Zahl der Teilnehmenden ist nicht begrenzt; das Angebot ist kostenfrei.

Das Qualitätsmanagement der Ökumenischen Fachambulanz ist seit 2017 gem. DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert und wurde auch nach DIN ISO 9001:2015 rezertifiziert,

zuletzt im November 2021. Das Zertifizierungsverfahren verläuft gem. den Richtlinien der bag cert.

## **Betreute Personen**

Im Jahr 2021 wurden insgesamt 800 Menschen, in Präsenz, durch die Mitarbeitenden der Ökumenischen Fachambulanz Sucht im Landkreis Grafschaft Bentheim beraten. Davon wurden 275 Menschen über einen längeren Zeitraum von uns betreut.

Zusätzlich haben wir 245 Jugendliche und deren Eltern durch Präventionsmaßnahmen unterstützt. Weitere geplante Elternabende bzw. –schulungen wurden leider abgesagt und konnten aufgrund der Kontaktbeschränkungen und Distanzunterricht durch die CORONA-Pandemie weiterhin nicht durchgeführt werden.

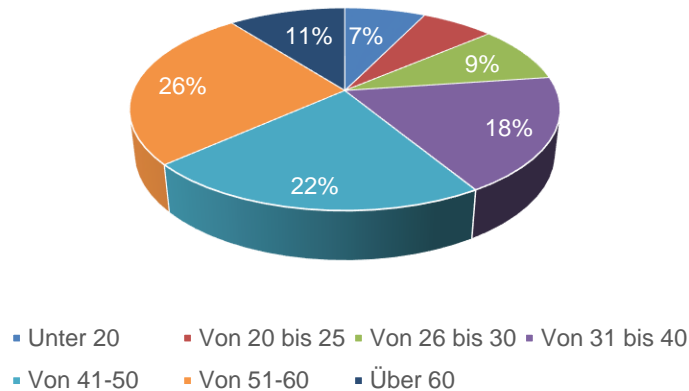
Die Verweildauer im Rahmen einer ambulanten Rehabilitation für Abhängigkeitserkrankte liegt mittlerweile überwiegend bei einem Jahr, bei der Kombi-Nord-Behandlung bei bis zu 78 Wochen. Die Rehabilitanden und Rehabilitandinnen erhalten so die Möglichkeit, ihre Abstinenz zu festigen und ihre Therapieziele langfristig zu sichern.

Die Angaben in den Grafiken beziehen sich, sofern nicht anders angegeben, auf die Anzahl der Personen, die wir über einen längeren Zeitraum betreut haben.

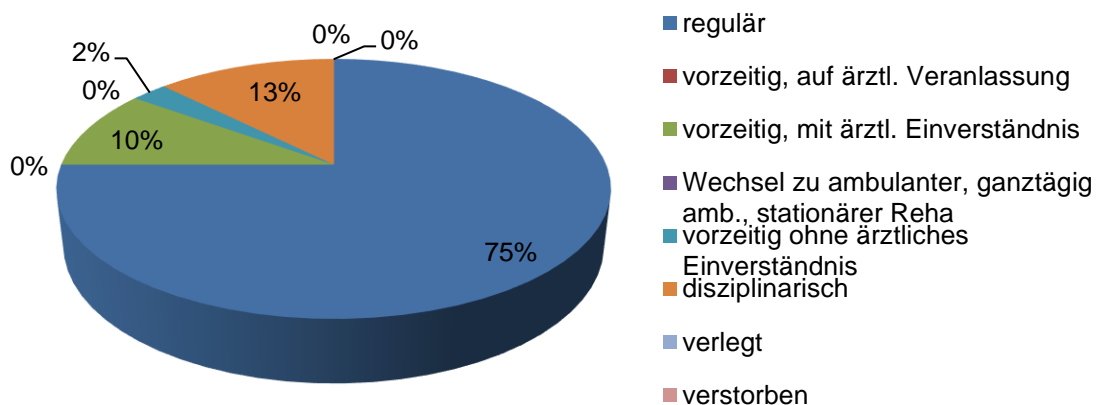
In den fortlaufenden Grafiken ist zu beachten, dass bei **Angehörigen & Einmal-Kontakten** aus datenschutzrechtlichen Gründen, keine weiteren Angaben erfasst werden dürfen.

**In der Beratung sowie in der ambulanten Rehabilitation haben die Betroffenen die Möglichkeit, Einzelgespräche im zweiwöchentlichen Rhythmus wahrzunehmen. So ist eine intensive und kontinuierliche Betreuung gewährleistet.**

## Altersstruktur (Gesamtzahl aller laufenden Fälle im Jahr 2021=275)



## Entlassungsformen



(Berichtszeitraum 01.01.2021 - 31.12.2021)

**85% der von uns betreuten Rehabilitand\*innen beenden die ambulante Rehabilitation regulär. Die weiteren 15 % (6 Personen) beendeten die Maßnahme irregulär, da die Rehabilitand\*innen entweder die Maßnahme abbrechen oder aber es liegen Gründe von Seiten des Rehabilitand\*innen vor, die eine Fortsetzung der Maßnahme nicht erlauben (z.B. fehlende Abstinenzfähigkeit, Unzuverlässigkeit). In diesem Jahr haben die Rehabilitand\*innen, die vorzeitig ohne ärztliches Einverständnis beendet haben, die Maßnahme von sich aus abgebrochen aufgrund von Rückfälligkeit bzw. sie wurden disziplinarisch entlassen, weil sie die Regeln im Rahmen der ambulanten Rehabilitation nicht eingehalten haben. Einige von Ihnen sind dann später im Jahr in die Beratungsstelle gekommen, mit der Bitte um erneute Beantragung einer Rehabilitationsmaßnahme und Aufarbeitung der Rückfälligkeit.**

### Reguläre Entlassungsformen:

1= regulär; 2= vorzeitig auf ärztliche Veranlassung; 3= vorzeitig mit ärztlichem Einverständnis; 7= Wechsel zu ambulanter, ganztägig amb., stationärer Reha



### Irreguläre Entlassungsformen:

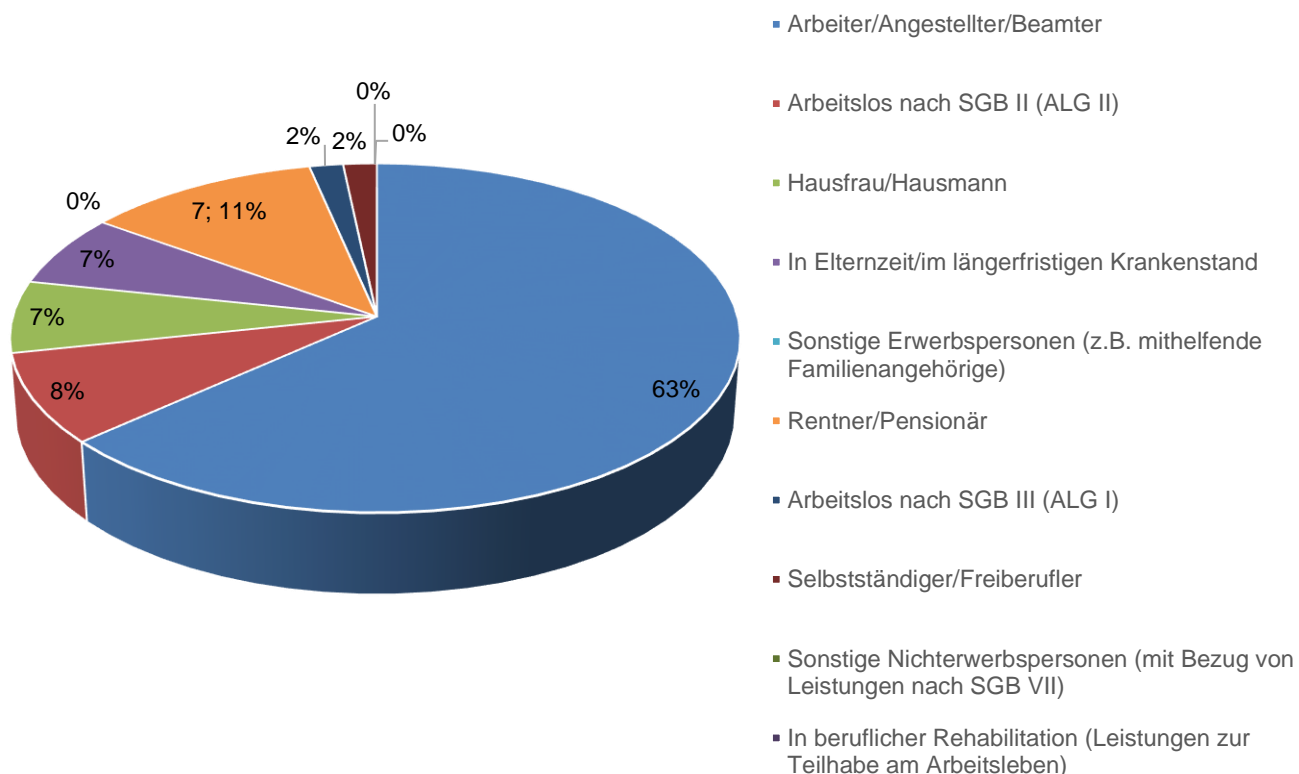
4= vorzeitig ohne ärztliches Einverständnis; 5= disziplinarisch; 6= verlegt  
9= verstorben

## Erwerbssituation

Für die therapeutisch erfolgreiche Arbeit der ÖFaS, aber auch besonders für die Leistungsträger wie den Deutschen Rentenversicherungen und den Krankenkassen, spielt der Erwerbsstatus unserer Klient\*innen und Rehabilitand\*innen eine große Rolle. Die Suchtberater\*innen und Therapeut\*innen dokumentieren den jeweiligen Erwerbsstatus und lassen diese Daten später in die weitere Beratung und Behandlung einfließen, um den jeweiligen Klient\*innen oder Rehabilitand\*innen die bestmögliche Unterstützung bei der Erhaltung oder Wiedererlangung des Arbeitsplatzes zukommen zu lassen.

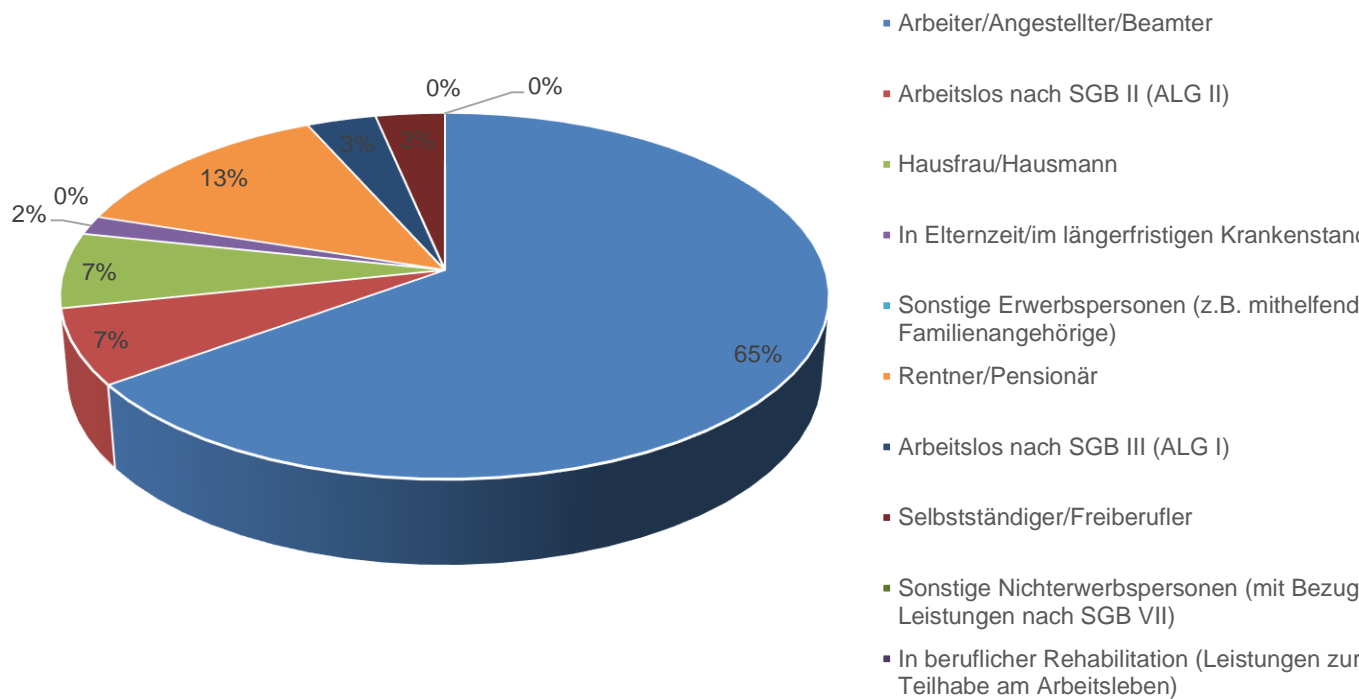
Für unseren diesjährigen Jahresbericht haben wir erneut die erwerbstätigen und nichterwerbstätigen Personen in verschiedene Gruppen unterteilt. Zudem haben wir geschaut, wie viele unserer Klient\*innen und Rehabilitand\*innen zu Beginn der Beratung bzw. der Behandlung einer Erwerbstätigkeit nachgingen oder aktuell arbeitsuchend waren.

## Erwerbssituation vor Betreuungsbeginn



(Datenauswertungszeitraum 01.01.-31.12.2021, nur Fälle im Rahmen der ARS)

## Erwerbssituation nach Betreuungsbeginn



(Datenauswertungszeitraum 01.01.-31.12.2021, nur Fälle im Rahmen der ARS)

Weiterhin stehen mehr als die Hälfte der Rehabilitanden\*innen vor bzw. nach Betreuungsbeginn in einem festen Arbeitsverhältnis. Im Rahmen der ambulanten Rehabilitation sind arbeitsmarktbezogene Interventionen, wie z.B. Bezugspersonengespräche mit dem Arbeitgeber, Teil der Maßnahme. Die Arbeitslosenquote im Landkreis Graftschaft Bentheim lag im Dezember 2021 bei 2,2 % (vgl. <https://statistik.arbeitsagentur.de/Auswahl/raeumlicher-Geltungsbereich/Politische-Gebietsstruktur/Kreise/Niedersachsen/03456-Graftschaft-Bentheim.html> - letzter Aufruf: 29.03.2020). Gemäß den Vorgaben der Deutschen Rentenversicherung ist bei der nachfolgenden Entwöhnungsbehandlung die Erhaltung bzw. die Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit sowie die Sicherung oder Erlangung eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses ein Ziel der Rehabilitation. Ein besonderes Augenmerk unserer Beratung und Behandlung liegt daher auch in Zukunft bei den aktuellen bzw. zukünftigen Beschäftigungsverhältnissen unserer Klienten\*innen und Rehabilitanden\*innen.

## Kundenzufriedenheitsbefragung

In regelmäßigen Abständen (Mai und November des Jahres) führen wir innerhalb der Ökumenischen Fachambulanz Sucht eine Kundenzufriedenheitsbefragung zur Beratung über einen Zeitraum von zwei Wochen durch. Die Ergebnisse aus dieser Befragung möchten wir Ihnen hier präsentieren. Die Befragten konnten innerhalb des Fragebogens unter einer Abstufung zwischen „ja“, „nein“ und „keine Angabe“ wählen.

Meine Berater/-innen sind vertrauenswürdig.	Ja	35
	Nein	0
	Keine Angaben	1
Die Mitarbeitenden der Einrichtung sind mir gegenüber freundlich und hilfsbereit.	Ja	36
	Nein	0
	Keine Angaben	0
Mit der Terminvereinbarung bin ich zufrieden.	Ja	36
	Nein	0
	Keine Angaben	0
Mit der Erreichbarkeit der Mitarbeiter bin ich zufrieden.	Ja	35
	Nein	0
	Keine Angaben	1
In den Räumlichkeiten der Einrichtung fühle ich mich wohl.	Ja	32
	Nein	3
	Keine Angaben	1
Ich würde die Ökumenische Fachambulanz Sucht weiterempfehlen.	Ja	22
	Nein	0
	Keine Angaben	4

Angaben in Personen, nicht immer wurden vollständige Angaben gemacht, Teilnehmende= 36 Personen

## Ambulante medizinische Rehabilitation, Weiterbehandlung und Nachsorge

Die Leistungen der ambulanten medizinischen Rehabilitation, der ambulanten Weiterbehandlung, der ambulanten Module in der Kombi-Therapie sowie die Nachsorge werden unter dem Dach der Fachambulanz Sucht in der Grafschaft Bentheim gemeinsam mit der Drogenberatungsstelle des Landkreises Grafschaft Bentheim erbracht.

Die Fachambulanz hält drei Therapiegruppen (davon 2 Abend- und 1 Vormittagsgruppe) sowie eine Nachsorgegruppe vor. Daneben werden gruppenübergreifend edukative Indikationsgruppen angeboten zu den Themen:

- Arbeit
- Basiswissen Abhängigkeitserkrankungen,
- Rückfallprophylaxe,
- Angst /Depression/ Trauma,
- Soziale Kompetenz
- Männer (männliche Identitätsentwicklung)
- Frauen (weibliche Identitätsentwicklung)
- Zufrieden älter werden
- Selbstwahrnehmung und Entspannung
- Auswirkung der Erkrankung auf Angehörige

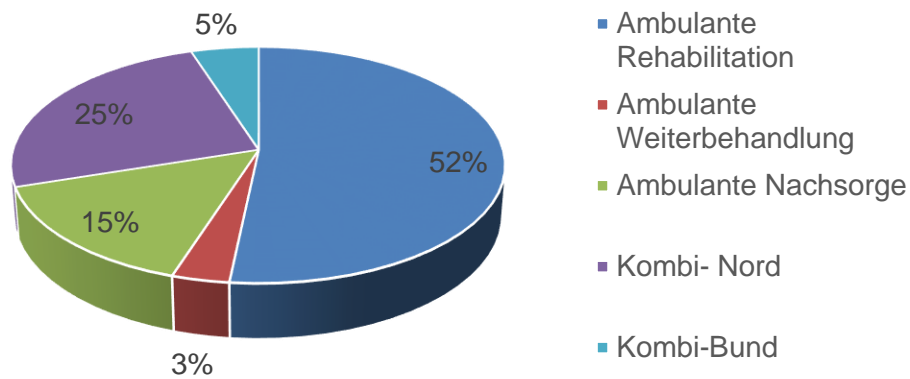
Neben den wöchentlich stattfindenden Gruppen, werden 14-tägig Einzelgespräche mit den Rehabilitand\*innen durchgeführt.

Angehörige werden 2-mal jährlich im Rahmen eines Paar- und Angehörigenseminars (Doppeleinheit im Rahmen der Therapiegruppe) in die Therapie miteinbezogen. Für die Angehörigen werden zusätzlich Informationsabende angeboten. Optimalerweise nutzen Angehörige beides in Kombination. Leider konnte im Jahr 2021 kein Angehörigenseminar stattfinden, aufgrund der Kontaktbeschränkungen.

Entsprechend den Anforderungen der Rentenversicherungsträger (ambulant vor teilstationär vor stationär) nutzen zahlreiche Rehabilitand\*innen die ambulante medizinische Rehabilitation, sowohl als rein ambulante Therapie oder auch in Kombination mit einer stationären Therapie im Rahmen einer Weiterbehandlung oder Kombi- Behandlung mit stationären und ambulanten Modulen.

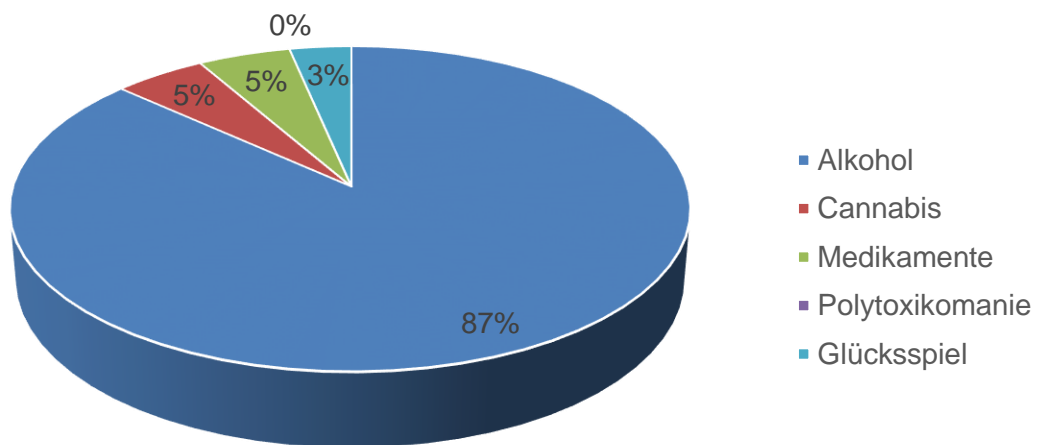
**Herausforderungen in der ambulanten Rehabilitation lagen in den ständigen und schnellen Veränderungen der CORONA-Regeln, der Einhaltung der Hygienestandards sowie der hohen psychischen Belastung bei den Rehabilitand\*innen selbst.**

## Nutzung der ambulanten Therapiemodelle



(Datenauswertungszeitraum 01.01.-31.12.2021, nur Fälle im Rahmen der ARS, 60 Personen)

## Hauptdiagnose



(Datenauswertungszeitraum 01.01.-31.12.2021, nur Fälle im Rahmen der ARS, 60 Personen)

Über 88 % der Rehabilitanden\*innen weisen eine Alkoholabhängigkeit auf, das ist weitaus mehr, als der Niedersachsentrend mit 46,9% (vgl. Suchthilfestatistik 2020 für ambulante Einrichtungen in Niedersachsen, Nds. Landesstelle für Suchtfragen).

## **Vermittlung in stationäre Rehabilitation**

Wenn nach der Motivations- und Klärungsphase eine stationäre Entwöhnungsbehandlung angezeigt ist, wird das Antragsverfahren über die Beratungsstelle koordiniert. Dies beinhaltet eine Zusammenarbeit und Kooperation mit Ärzt\*innen, Rentenversicherungsträgern, Krankenkassen, Krankenhäusern und Fachkliniken.

Während der stationären Behandlung halten wir Kontakt zu den Rehabilitand\*innen, so dass ein nahtloser Übergang in die sich überwiegend anschließende ambulante Nachsorgebehandlung möglich ist. Die stationäre Entwöhnungsbehandlung wird in solchen Fällen beantragt, in denen die ambulante Behandlung und die Kombinationsbehandlung nicht in Betracht kommen. Hierbei handelt es sich um eine Patientengruppe, die eine vielschichtige Problematik aufweist, deren persönliche Stabilität für andere Behandlungssettings nicht ausreicht und die nicht auf ein tragfähiges soziales Umfeld zurückgreifen kann.

## **Vermittlung in Fachkliniken**

Für unsere Klienten\*innen versuchen wir immer, passgenaue Angebote für die stationäre Rehabilitation zu finden. So spielen bei der Auswahl der richtigen Fachklinik verschiedene Aspekte sowie der individuellen Hilfebedarf des Rehabilitanden\*innen eine wichtige Rolle. Wir achten stets darauf, dass wir gemeinsam mit dem Rehabilitanden\*innen eine Klinik mit entsprechender Indikationsstellung auswählen. Wir freuen uns deshalb, über die Kooperation mit einer Vielzahl von stationären Entwöhnungseinrichtungen, um so immer die optimale Versorgung des Klienten \*innen sicherstellen zu können. Im Jahr 2020 haben wir schwerpunktmäßig mit folgenden Kliniken kooperiert:

- Fachklinik Hase-Ems
- Fachklinik Nettetal
- Paracelsus Wiehengebirgsklinik
- Paracelsus Berghofklinik
- Fachklinik Marienstift Dammer Berge
- Fachklinik St. Vitus
- Möhringsburg

Wir kooperieren ebenfalls sehr eng mit Station 51 (Suchtmedizin, Entgiftungsbehandlung) der Euregio-Klinik Nordhorn sowie dem St. Antonius Krankenhaus Hörstel (qualifizierte Entgiftungsbehandlung).

## Selbsthilfegruppen als wichtiger Kooperationspartner

Innerhalb eines vernetzungs- und verbundorientierten Suchthilfesystems stellen die zahlreichen Selbsthilfegruppen innerhalb der Grafschaft Bentheim eine wichtige Säule für die kompetente und professionelle Arbeit in der Arbeit mit Menschen mit Abhängigkeitssyndrom dar. Sie schließen die Lücke im Versorgungssystem der Suchtberatungsstellen und stehen auch insbesondere außerhalb von Sprechzeiten zur Verfügung. Neben den gruppenspezifischen Besprechungen (Blaues Kreuz, Kreuzbund, Freundeskreis Siloah) ist die ÖFaS Mitglied im zweimal jährlich stattfindenden Arbeitskreis Sucht. An diesem nehmen neben den Beratungsstellen und weiteren Fachdiensten (z.B. Psychiatrischer Dienst, Euregio-Klinik, Wohngruppen) alle Suchtselbsthilfegruppen, die innerhalb der Grafschaft Bentheim tätig sind, teil. Ein durch den Arbeitskreis Sucht herausgegebener regelmäßig aktualisierter Info-Flyer zu den Selbsthilfegruppen gewährleistet die Aktualität der Ansprechpartner und Gruppenzeiten.

Im Rahmen der Fachambulanz Sucht Grafschaft Bentheim führen wir, gemeinsam mit der DROB (Drogenberatungsstelle), seit 2012 eine jährlich stattfindende Fortbildung für Selbsthilfegruppen in der Grafschaft Bentheim durch. Die Fortbildung findet bei den Selbsthilfegruppen in der Region immer wieder großen Anklang und wird sehr gut besucht. Die Fortbildungsthemen werden von den teilnehmenden Selbsthilfegruppen innerhalb des Arbeitskreises Sucht selbst erarbeitet und vorgegeben. Die Mitarbeitenden der Fachambulanz bereiten dann aus den dort entstandenen Themen eine halbtägige Fortbildung vor. Auch 2021 konnte aufgrund der Pandemie keine Fortbildung angeboten werden.

Bereits seit einigen Jahren wird Seitens der ÖFaS zweimal jährlich ein Austauschtreffen der kirchlichen Selbsthilfegruppen organisiert. Hierbei werden wichtige Punkte zur gemeinsamen Zusammenarbeit besprochen wie beispielsweise die Ausarbeitung gemeinsamer Projekte. Des Weiteren werden im jährlichen Wechsel Aktionen zur alle zwei Jahre stattfindenden Aktionswoche „Alkohol“ der BZGA geplant, sowie ein gemeinsames Grillfest der Selbsthilfegruppen auf dem Gut Klausheide in Nordhorn. Leider wurden die Treffen und die Aktionen aufgrund der Pandemie ebenfalls nicht durchgeführt.



## **Prävention und Öffentlichkeitsarbeit**

Im Jahr 2021 waren wir erneut in vielen Projekten und Aktionen im Rahmen von Suchtprävention tätig, die im Folgenden näher erläutert werden sollen:

### **KlarSicht-Koffer und weitere Präventionsprojekte**

Schon seit vielen Jahren fördert die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) die Suchtprävention mit Jugendlichen und jungen Heranwachsenden mit unterschiedlichen Kampagnen, Maßnahmen und Aktionen. Eine gute und evaluierte Maßnahme, die im Bereich der Jugendarbeit von der ÖFAS eingesetzt wird, ist der KlarSicht-Parcour in der Koffer-Variante. Der BZgA-KlarSicht-Koffer vermittelt Jugendlichen ab zwölf Jahren und jungen Erwachsenen interaktiv Informationen zu den Suchtstoffen Alkohol und Tabak und gibt ihnen Entscheidungsgrundlagen und -hilfen, um ihr Genuss- und Konsumverhalten gesundheitsförderlich zu gestalten. Die Materialien und Stationen des KlarSicht-Koffers bieten zudem die Möglichkeit, die Teilnehmenden nicht nur auf kognitiver, sondern auch auf emotionaler und verhaltensbezogener Ebene anzusprechen und damit die Präventionseffekte zu steigern. Durch die Koffervariante und ein beiliegendes Manual sind Multiplikatoren in der Lage, die Materialien auch eigenständig z.B. in Schulen oder bei Konfirmanden\*innen einzusetzen. Der KlarSicht-Koffer wurde vom Landkreis angeschafft und kann dort für Multiplikator\*innen ausgeliehen werden.

Auch 2021 wurde der KlarSicht-Parcour von Kirchengemeinden mit ihren Jugendgruppen oder auch von Weiterführenden Schulen ergänzend zur Rauschfreien Schule gebucht. In einer Kirchengemeinde findet dazu begleitend traditionell eine Elternschulung statt, in denen insbesondere auf die Gefahren von Suchtmittelkonsum und der übermäßigen Nutzung von digitalen Medien sowie die eigene Vorbildrolle der Eltern hierbei aufmerksam gemacht wird – leider wurde dieser Elternabend aufgrund der pandemischen Situation nicht durchgeführt. Hierbei haben sich langjährige Kooperationen mit Kirchengemeinden und Schulen mittlerweile etabliert. Hier bedanken uns daher hiermit herzlich bei den Kooperationsstellen für das in uns gesetzte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Mittlerweile im dritten Jahr führen wir gemeinsam mit dem Fachbereich Freiwilligendienste des Ev.-ref. Diakonischen Werkes Fachtage für die Freiwilligen durch. Diese Fachtage wurden 2021 digital durchgeführt. Auch die Lebenshilfe kooperiert in diesem Bereich mit der ÖFaS. Die Fachtage haben ebenfalls digital stattgefunden.



## Rauschfreie Schule

Seit 2013 führt die ÖFaS das Präventionsprojekt „Rauschfreie Schule“ durch. An nahezu allen Schulen im Landkreis Graftschaft Bentheim sowie in der Stadt Nordhorn wird dieses Projekt jährlich in den Lehrplan integriert und findet großen Anklang in der Lehrersowie in der Schülerschaft. Nach anfänglichem guten Start in das Jahr 2020 konnte das Konzept aufgrund der veränderten Unterrichtszeiten in Bezug auf die Covid-19 Pandemie nicht wie gewohnt umgesetzt werden. Aufgrund der Regelungen für die Schulen während der Pandemie durften wir diese Schulen nicht betreten oder es hat Distanzunterricht stattgefunden. Das Präventionsprogramm wurde so umgestaltet, dass dieses digital durchgeführt werden kann, jedoch funktioniert es nicht als hybride Form. Eine Absprache bezüglich der Umsetzungsmöglichkeiten würde mit den jeweiligen Schulen erfolgen, sobald diese dies wünschen. Durchführungen von Suchtpräventionsveranstaltungen wurden via Videokonferenz schon erfolgreich in anderen Fachbereichen wie z.B. im „Freiwilligen Sozialen Jahr“ in Online-Seminaren zur Suchtprävention durchgeführt.



Mit folgenden Schulen in der Graftschaft Bentheim und der Stadt Nordhorn besteht eine Kooperation im Rahmen der Rauschfreien Schule:

- Gymnasium Nordhorn
- Evangelisches Gymnasium Nordhorn
- Oberschule Schüttorf
- Wilhelm-Staehle-Schule Neuenhaus
- Lise-Meitner-Gymnasium Neuenhaus
- Hauptschule Emlichheim
- Edith-Stein-Realschule Emlichheim
- Eylardusschule Gildehaus
- Schulzentrum Lohne
- Missionsgymnasium Bardel
- Burg-Gymnasium Bad Bentheim
- Ludwig-Povel-Schule Nordhorn
- Gymnasium Emlichheim
- Realschule Bad Bentheim

Wir bedanken uns bei allen Unterstützern des Projektes, insbesondere bei den Verantwortlichen in den Schulen. Die gute Kooperation über diese nunmehr 9 Jahre zeigt, dass das Projekt sinnvoll und erfolgreich ist. Im Jahr 2021 wurde auch ein Baustein für das 9. Schuljahr zum Thema „Rauchen, Cannabis und illegale Drogen“ entwickelt und durchgeführt. Hier kooperiert die ÖFaS gemeinsam mit den Schulen und dem Präventionsbeauftragten der Polizei, um die Schüler\*innen bestmöglich informieren zu können.

Die präventiven Ziele des Projektes „Rauschfreie Schule“ sind:

- Dem Trend des exzessiven Alkoholkonsums entgegenwirken (bei Bedarf können auch Informationen über andere Suchtmittel/Abhängigkeiten wie z.B. der Mediensucht gegeben werden)
- Schüler unterschiedlicher Altersstufen über die Problematik des riskanten Konsums (Komasaufen, Rauschtrinken, Binge Drinking) informieren und sensibilisieren
- Altersgemäße Ansprache der Schüler durch unterschiedliche Methoden und Inhalte
- Lehrer (Erzieher/Schulsozialarbeiter, etc.) und Eltern in ihrer Verantwortung stärken und in ihrer Erziehungskompetenz unterstützen
- Durch Alkohol auffällig gewordene Schüler sowie deren Eltern und Peergroup zeitnah Gesprächsmöglichkeiten anbieten
- Ziel für die Peerschulung ist es, Klassen- und Schülersprechern den Anreiz zu geben, ihr Wissen zu erweitern und ihr eigenes Verhalten zu hinterfragen, aber auch betroffenen Schülern Hilfestellung zu geben. Hier wird die Funktion des Klassen- und Schülersprechers als Vorbild und Ansprechpartner genutzt.
- Mit Schülern und den an dessen Erziehung beteiligte Personen über das Thema „Grenzerfahrungen“ sprechen

Das Projekt enthält Bausteine für unterschiedliche Zielgruppe: Schüler\*innen, Lehrer\*innen sowie Eltern. Bei Bedarf kann das Konzept des Projektes zur Verfügung gestellt werden.

### **Suchtprävention mit dem HaLT-Projekt**

„HaLT – Hart am LimiT“ ist ein breit angelegtes Frühinterventionsprogramm im Alkoholpräventionsbereich, das vom Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung sowie dem Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit initiiert wurde und von der Ökumenischen Fachambulanz Sucht (ÖFaS) seit dem Jahr 2010 als zertifizierter Standort mit eigenen HaLT-Fachkräften angeboten und durchgeführt wird.

Das Konzept für das HaLT-Projekt wurde umfassend überarbeitet und zu Mitte des Jahres 2020 neu implementiert.

HaLT wird grundsätzlich in einen proaktiven und reaktiven Baustein unterteilt:

Proaktiv bedeutet in dem Rahmen, dass die (soziale) Umwelt der Kinder und Jugendlichen positiv in Hinblick auf den Alkoholkonsum beeinflusst werden soll. Dazu gehören Workshops, Präventionsveranstaltungen und die Vernetzung mit Einrichtungen und Vereinen, die in der Kinder- und Jugendarbeit tätig sind. Dieser Baustein nimmt für uns derzeit noch eine kleinere Rolle ein. Ein Ausbau der Aktivitäten ist gewünscht und forciert.

Intensiver sind wird im reaktiven Bereich tätig. Hier werden Kinder und Jugendlichen bis hin zu jungen Erwachsenen (bis 21 Jahre), die im Rahmen ihres Alkoholkonsums – und neu auch Cannabiskonsum - auffällig geworden sind, in den Fokus gerückt. Sogenannte Schnellinterventionen sollen erfolgen, meist sind es ein bis maximal zwei Gespräche, ergänzende Elterngespräche oder Gespräche mit weiteren Bezugspersonen werden angeboten. Die Betroffenen werden entweder über die Euregio-Klinik vermittelt, hier besteht eine enge und zuverlässige Zusammenarbeit. Oder aber Kinder, Jugendliche oder deren Eltern und im weiteren Sinne Erziehungspersonen melden sich bei Schwierigkeiten. So soll ein gesünderes Konsumverhalten erarbeitet werden und es gibt die Möglichkeit, Ursachen oder Unterstützungsbedarf aufzudecken und weiterführend zu helfen.

In 2021 haben wir insgesamt 10 Sofortinterventionen durchgeführt. Von den 10 Sofort-Interventionen waren ein Fall in der Altersgruppe 10 – 14 Jahre und neun Fälle in der Altersgruppe 15-17 Jahre. Die Fälle teilen sich auf in sieben weibliche Betroffene und drei männliche. Die Zusammenarbeit mit der Euregio-Klinik erweist sich weiterhin als sehr konstruktiv und zuverlässig.

**„Jedes Glas Alkohol, das Jugendliche konsumieren, ist zuerst durch die Hände eines Erwachsenen gegangen.“** (Quelle: <https://www.halt.de/>)



## Das Rauchfrei-Programm

Bei dem Rauchfrei-Programm soll eine Tabakentwöhnung im Rahmen einer Gruppenarbeit durch verhaltenstherapeutische Techniken ermöglicht werden. Hierfür wird die Basis mit wissenschaftlichen, aktuellen Erkenntnissen gelegt. Das Institut für Therapieforschung (IFT) und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BzgA) haben dieses Programm gemeinsam entwickelt. Angeboten werden kann das Programm über die Kath. Familienbildungsstätte, aber auch im Rahmen von Gesundheitsförderung in Betrieben. Die Teilnahmegebühr wird in der Regel von den Krankenkassen und Gesundheitsverbänden unterstützt, da diese das Rauchfrei Programm anerkennen. Die Teilnahmegebühr wird in der Regel durch die Krankenkassen gefördert. Die genaue Höhe der Bezuschussung können die Interessierten bei Ihrer Krankenkasse erfahren oder unter <https://www.zentrale-pruefstelle-praevention.de/admin/>.

Weitere Infos: <http://www.rauchfrei-programm.de/index.php>.

## **Betriebliche Gesundheitsförderung**

Eine Suchterkrankung stellt meist ein komplexes Thema dar, welches viele Lebensbereiche beeinflusst. Verschiedene Lebenssituationen und – erfahrungen können eine Entstehung begünstigen und bedingen, äußere und innere Einflüsse spielen eine Rolle. Suchterkrankungen beeinflussen Denken und Handeln der Betroffenen. Es folgen meist vergebliche Versuche, das Konsumverhalten zu ändern oder den Konsum einzustellen.

Zu Problemen kann das nicht nur bei Betroffenen selbst führen, sondern auch im sozialen Umfeld. Um Verständnis und Handlungsfähigkeiten zu erhöhen bieten wir verantwortlichen Mitarbeitenden in Betrieben, Krankenhäuser die „Betriebliche Gesundheitsförderung“ an.

Die Schwerpunkte unseres Angebotes liegen dabei in den Bereichen:

Beratung – für Betroffene, für Kollegen, für Vorgesetzte und Führungskräfte. Ebenso beraten wir gern bei der Erarbeitung einer Betriebsvereinbarung „Sucht“.

Prävention – Schulung von Betriebsangehörigen, Schulung von Suchtbeauftragten im Betrieb, Schulung von Vorgesetzten/ Führungskräften. Ebenso bieten wir in diesem Bereich „Rauch-Frei“-Kurse und „SKOLL/SKOLL-Spezial“-Kurse an.

Rehabilitation – Durchführung von ambulanter Rehabilitation Sucht und die Vermittlung in stationäre Rehabilitation.

Ziel der ÖFaS ist es, in dem Bereich „Betriebliche Gesundheitsförderung“ möglichst vielen Betrieben, Unternehmen sowie sozialen Einrichtungen im Landkreis Graftschaft Bentheim als kompetenter Kooperationspartner zu allen Punkten im Rahmen einer betrieblichen Gesundheitsförderung zur Verfügung zu stehen.

Die ÖFaS kann in diesem Bereich bereits auf eine mehrjährige, erfolgreiche Kooperation mit der Euregio-Klinik Nordhorn und der Lebenshilfe Nordhorn gGmbH zurückblicken.

Bei Interesse würden wir gerne unser aktuelles Portfolio zur Verfügung stellen und uns in einem persönlichen Gespräch über die individuellen Ziele und Anliegen im Rahmen der „Betrieblichen Gesundheitsförderung“ Ihres Betriebes oder Institution austauschen. Das Portfolio mit ausführlichen Informationen zu jedem Aufgabenbereich finden Sie auch zum Download unter [www.oefas.de](http://www.oefas.de) (Karteireiter: Unser Angebot).

## **SKOLL/SKOLL-Spezial (Selbstkontrolltraining)**

Das SKOLL/SKOLL-Spezial ist ein Angebot welches sich an Menschen richtet, die ihren Konsum (insbesondere Alkohol, aber auch andere Suchtmittel, wie z.B. Zigaretten sowie nicht-stoffgebundene Süchte, wie beispielsweise übermäßigem Medienkonsum) als problematisch erleben. Ziel des Kurses ist, den eigenen Konsum kritisch zu reflektieren, individuelle Konsummuster zu erkennen und zu verändern, um

letztlich zu einem verantwortungsvolleren Umgang mit dem Suchtmittel zurückzukehren.

Der Kurs beinhaltet 10 aufeinanderfolgende Einheiten. Die Inhalte und Methoden orientieren sich dabei an den Zielen und Bedürfnissen der Teilnehmenden. Jeder Teilnehmende erhält dadurch die Möglichkeit zu einer persönlichen und individuellen Exploration und Weiterentwicklung. Die Autonomie und Eigenverantwortlichkeit der Teilnehmer\*innen wird hierbei stets gewahrt und es werden vorhandene Ressourcen, Empowerment-Ansätze, das Aufdecken von eigenen gesunden Verhaltensmustern und Bewältigungsstrategien gefördert und genutzt.

SKOLL-Spezial ist von der Zentralen Prüfstelle Prävention anerkannt. Teilnehmende können somit bis zu 80 % der Kosten durch ihre Krankenkassen erstattet bekommen. Somit können auch Klienten\*innen der ÖFaS, welche sich ausschließlich in Beratung befinden, von einer Kostenerstattung profitieren.



Quelle: skoll.de

## **ÖFaS Außensprechstunden in Bad Bentheim und Lohne/Wietmarschen**

Die ÖFaS bietet in **Bad Bentheim** schon seit längerer Zeit zweimal im Monat Montags (15.00 bis 17.00 Uhr) eine Außensprechstunde im Gemeindehaus an der Schüttofer Strasse 5 an. Termine für Bad Bentheim sind über das Pfarrbüro der Martin-Luther-Kirchengemeinde bzw. bei Frau Mennemann zu erfahren. Seit Anfang 2020 musste aufgrund des Umbaus des Gemeindehauses die Durchführung der Sprechstunde pausieren.

Ebenso gibt es diese Möglichkeit der Beratung auch in **Lohne/ Wietmarschen**. Hier kooperiert die ÖFaS mit dem Familien-Service-Büro (FSB) des Landkreises Grafschaft Bentheim. Sie finden die Beratungsräume in der Feldstraße in Lohne. Jeden zweiten Donnerstag im Monat von 16:00 Uhr bis 17:00 Uhr gibt es im Rahmen einer offenen Sprechstunde die Möglichkeit für alle betroffenen und interessierten Menschen, Fragen zum Thema Sucht, Abhängigkeitsgefährdung bzw. -erkrankung zu erhalten. Terminabsprachen für Lohne können bei Herrn Terhorst vorgenommen werden.

Die Kontaktdaten der zuständigen Mitarbeitenden finden Sie auf Seite 2 in diesem Bericht.

Die Sprechstunden mussten ab März 2020 aufgrund der CORONA-Pandemie bis auf weiteres ausgesetzt werden.

## **MPU-Vorbereitung**

Personen, die wegen Suchtmittelkonsums eine Medizinisch-psychologische Untersuchung absolvieren müssen, um den Führerschein wiederzuerlangen, können sich hier vorbereiten. In Form eines Einzelcoachings können in den Räumlichkeiten der ÖFaS Betroffene Ursachen ermitteln und eine kritische Haltung gegenüber dem Suchtmittelkonsum erarbeiten, sowie Verhaltensstrategien und -veränderungen umsetzen. So kann die MPU gut vorbereitet werden.

Zur weiteren Vorbereitung, gibt es in Kooperation mit dem Diakonischen Werk des ev.-luth. Kirchenkreises Emsland-Bentheim, die Möglichkeit zur Durchführung sogenannter Abstinenzverträge. Die erforderlichen Urinkontrollen oder Haarproben erfolgen am Standort in Lingen sowie im Rahmen von Haarproben auch mit dem Gesundheitsamt des Landkreises Grafschaft Bentheim.

## **Psychosoziale Betreuung („PSB“) im Rahmen der substitutionsgestützten Behandlung Opiatabhängiger 2021**

Im Bereich psychosozialer Betreuung bei einer Substitutionsbehandlung, die bei chronifizierter Abhängigkeit von Opiaten durchgeführt wird, sind die Betreuungszahlen auch 2021 erwartungsgemäß gesunken, sie haben sich noch einmal zum Vorjahr halbiert.

Der Rückgang steht weiterhin im Zusammenhang mit der Veränderungen der Richtlinien zur Substitutionsbehandlung der Bundesärztekammer:

Die Entscheidung darüber, ob eine Psychosoziale Betreuung (PSB) zu erfolgen hat bzw. ob diese überhaupt sinnvoll ist, ist nach den vorgelegten Richtlinien der Bundesärztekammer in das Ermessen des behandelnden substituierenden Arztes gestellt.

Die PSB soll regelhaft von den Ärzt\*innen empfohlen werden, es ist aber ein wichtiger Paradigmenwechsel von einer „Zwangsberatung“ zur eigenverantwortlichen Entscheidung für eine Beratungsaufnahme entstanden.

**2021** nahmen noch **5 Personen** im Rahmen ihrer Substitutionsbehandlung eine psychosoziale Betreuung wahr. Diese wird im Landkreis Grafschaft Bentheim in Kooperation mit der Ökumenischen Fachambulanz Sucht (ÖFaS) durchgeführt. Leider empfiehlt / fordert die praktizierende Substitutionsärztin die PSB nicht mehr.

## **Kooperationen / Case Management**

Die ÖFaS ist im Landkreis mit vielen weiteren Einrichtungen und Beratungsdiensten vernetzt. Durch das COMPASS-Diakonie-Caritas-Haus bietet sich im Rahmen der kirchlichen Einrichtungen eine gute und stabile Vernetzung (Schuldenberatung, Schwangeren/Schwangerenkonfliktberatung, Wohnungslosenhilfe, allgemeine Sozialberatung, Kurberatung, Integrationsfachdienst, Migrationsfachdienst). Auch mit weiteren kirchlichen Diensten bestehen Kooperationen. Darüber hinaus sind Netzwerkpartner auch anderer Fachdienste wichtig, um Hilfesuchenden bei komplexen Problemlagen, wie es bei Suchterkrankungen sehr häufig ist, passgenau Hilfe anbieten zu können.

Folgende Dienste sind regelmäßige Kooperationspartner:

- o Hausärzt\*innen/Fachärzt\*innen
- o Einrichtungen für stationär betreutes Wohnen
- o Fachkliniken, insbesondere der örtlichen Euregio-Klinik und dem St. Antonius Krankenhaus Hörstel
- o Behörden (Sozialamt, Agentur für Arbeit, Jobcenter, etc.)
- o Ambulanter Justizsozialdienst
- o Betreuungsvereinen und Betreuungsbüros
- o freie Träger im Bereich Sozialhilfe, Kinder- und Jugendhilfe und andere Hilfemaßnahmen
- o örtliche Betriebe
- o Eylarduswerk, Lebenshilfe, Schulen

## **Neue Mitarbeitende stellen sich vor**

Hallo allerseits, ich bin **Janna Oskamp** und neuerdings für den Caritasverband Grafschaft Bentheim in der Ökumenischen Fachambulanz Sucht tätig. Ich bin 23 Jahre alt und „Ur-Nordhornerin“. Nur kurz habe ich die beschauliche Grafschaft Bentheim für mein Studium der Sozialen Arbeit in Osnabrück verlassen. Schon dort sind erste Kontakte in heimische Netzwerke entstanden und der Weg für eine Karriere in der Suchthilfe hat sich angedeutet. Recht schnell hat es mich zurück in die Heimat gezogen, und ich habe begonnen, im Emsland zu arbeiten. Nach einem Anerkennungsjahr bei dem Ambulanten Justizsozialdienst hat bereits meine Tätigkeit in der Suchtberatung begonnen, beim Caritasverband Emsland. Nun bin ich seit Anfang 2021 auch Teil des Nordhorner Teams in der Suchthilfe. Seit November 2021 befinde ich mich in der suchththerapeutischen Weiterbildung. In der ÖFaS bin ich als Nachfolgerin für Herrn Hermes Stelle für die Beratung und Präventionsprojekte zuständig, zusätzlich arbeite ich im Aufgabenfeld der ambulanten Rehabilitation Sucht.



**Ökumenische Fachambulanz Sucht  
im Landkreis Graftschaft Bentheim**



## Betriebliche Gesundheitsförderung

### Beratung

- für Betroffene
- für Kollegen
- für Vorgesetzte/Führungskräfte
- Unterstützung bei der Erarbeitung einer Betriebsvereinbarung "Sucht"

### Prävention

- Schulung von Betriebsangehörigen
- Schulung von Suchtbeauftragten im Betrieb
- Schulung von Vorgesetzten/ Führungskräften
- Rauchfrei-Kurse
- SKOLL/SKOLL-Spezial-Kurse

### Rehabilitation

- Durchführung ambulante Rehabilitation Sucht
- Vermittlung in stationäre Rehabilitation